



Villa Eschebach (8)

im „überbordenden Schweizerstil“ errichtet und verfügt über holzverkleidete Erker und Balkone. Im Vestibül befindet sich ein Wandbild, das C. Schmidt 1905 schuf. Zum Gebäude gehört ein ebenfalls denkmalgeschütztes Kutscherhaus. 1887 wurde die Villa an den Arzt Heinrich Lahmann vermietet, der das in der Nähe seines Sanatoriums gelegene Haus als Patientenvilla nutzte. In den 1930er-Jahren war die Villa dann Eigentum des Grubenbesitzers Walter Müller, welcher aber 1945 enteignet wurde. Bis 1994 nutzte die Stadt Dresden die Villa als Schule, Internat und Kinderheim, bevor die Erben Müllers 1995 ihr Eigentum zurückerhielten. Im Zuge der umfassenden Sanierung erhielt sie dann auch den Namen Villa Eschebach und ist heute wieder ein Wohnhaus.

Am Ende des Lahmannrings treffen Sie wieder auf die Plattleite. Hier biegen Sie links ein und gelangen so zur Bautzner Landstraße. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite können Sie das **Parkhotel (9)** sehen.

1664 erfolgte die erste urkundliche Erwähnung des Gasthauses „Zum Weißen Hirsch“, welche zur Namensgebung des Stadtteils beitrug. Der Dresdner Geschäftsmann Jacques Bettenhausen ließ das Parkhotel 1911/12 mit Dachgarten und Ballsaal neben dem Lahmann-Sanatorium erbauen. In den 1890ern wurde der Gasthof in „Parkhotel Weißer Hirsch“ umbenannt. Seit dem 1920ern finden hier sogenannte „Vergnügungsveranstaltungen“ statt. Zu DDR-Zeiten wurde es von der Handelsorganisation übernommen und bis 1990 als Hotel und Gaststätte genutzt. Für viele Dresdner ist die Kakadu-Bar im Parkhotel auch heute noch ein magischer Ort voller Erinnerungen und Anekdoten. Es gab also schon damals genügend Stoff, um ihr den Spielfilm „Der rote Kakadu“ zu widmen. Die Einrichtung im Stil der sechziger und siebziger Jahre ist weitestgehend erhalten und wurde original-

getreu restauriert. Ein ebenso interessanter Raum im Parkhotel ist der Blaue Salon. Erst vor kurzem gab es bei Bauarbeiten einen sensationellen Fund: Hinter einer Trockenbauwand aus den 80er-Jahren fand man etwa 100 Jahre alte Fenster. Sie zierten ursprünglich den Eingangsbereich des Hotels. Die Glasbilder zeigen u. a. den Dresdner Zwinger und den Weißen Hirsch. Nach der Restaurierung sollen sie den Besuchern wieder zugänglich gemacht werden. Heute ist das Parkhotel zwar kein Hotel mehr, aber noch immer bekannt für seine Veranstaltungen wie dem Hutball, Firmenevents oder der Ausstattung von privaten Feiern.



historische Ansicht Parkhotel, Postkarte von 1935 (9)

Nachdem Sie die Bautzner Landstraße am Fußgängerüberweg überquert haben, gehen Sie weiter geradeaus in die Stechgrundstraße. Linker Hand sehen Sie die prächtig sanierte **Villa Heinrichshof (10)**, welche der frühere Wohnsitz von Dr. Heinrich Lahmann war, der hier 1888 sein bekanntes Sanatorium eröffnete.

Nach seinem Umzug nach Dresden, eröffnete der bekannte Naturmediziner Dr. Lahmann 1888 hier auf dem Weißen Hirsch sein eigenes Sanatorium. Später kaufte er in Radeberg das Gut Friedrichstal. Dieses diente ihm als Wohnstätte, aber vor allem als Landwirtschaftsbetrieb, welcher sein Sanatorium mit gesundem Essen versorgte. Neben der Wasserheilkunde, also der methodischen Anwendung von Wasser zu therapeutischen Behandlungen akuter und chronischer Beschwerden, setzte er auf gesunde Ernährung und lehnte Medikamente grundsätzlich ab. „NATURA SANAT – die Natur heilt“ war der Leitspruch des jungen Arztes. Er entwickelte die Theorie, alle Krankheiten seien letztendlich Folgen einer falschen Ernährung. 1905 verstarb Lahmann im Alter von nur 45 Jahren an einer Herzmuskelentzündung infolge einer Grippe. Zu den Kurgästen zählten unter anderen Thomas Mann,



Villa Heinrichshof (10)

als russisches Militärlazarett. Seit 2011 wird es umfassend saniert. Aus den denkmalgeschützten Gebäuden ist in den letzten Jahren ein modernes Bauensemble mit ansprechender Gartengestaltung geworden. Der Lahmann-Park, wie er heute heißt, gehört zu einer der begehrtesten Wohnanlagen in Dresden.

Unmittelbar hinter dem Gelände des Parkhotels gehen Sie durch einen kleinen Torbogen. Geradeaus befindet sich der Konzertplatz Weißer Hirsch mit Sommerwirtschaft und kleinem Spielplatz. Um die letzte Sehenswürdigkeit unseres Spazierganges zu erreichen, halten Sie sich nach dem Torbogen bitte rechts und gehen den Waldweg entlang. Nach wenigen Metern sehen Sie auf der rechten Seite den **Chinesischen Pavillon (11)**.



Chinesischer Pavillon (11)

Heinrich Prinz von Preußen, Franz Kafka, Reiner Maria Rilke sowie nach dem Ersten Weltkrieg Viktoria Luise von Preußen, Heinz Rühmann, Johannes Heesters, Zarah Leander, Heinrich Büssing, Hugo Junkers u. v. a. mehr. Mit Ausbruch des Krieges zog 1939 die Wehrmacht auf das Gelände und nach dem Krieg diente es

Dieser wurde 1911 im Auftrag der chinesischen Regierung von Zimmerleuten aus Shanghai in China gebaut, zerlegt und anlässlich der internationalen Hygieneausstellung in Dresden wieder aufgebaut. Die Ausstellung, welche von Mai bis Oktober dauerte, zählte für die damalige Zeit eine unglaubliche Zahl von 5,2 Mio. Gästen. Nach der Ausstellung blieb der Pavillon als Gastgeschenk Chinas in Dresden. Noch im gleichen Jahr kaufte die Gemeinde Weißer Hirsch den Pavillon und stellte ihn hier auf. Er diente viele Jahre als Lesecafé. 1913 eröffnete die Pfunds Molkerei im Untergeschoss eine Trinkkurhalle mit Milch, Milchprodukten und Mineralwässern. 1992 wurde hier das erste Chinarestaurant Dresdens eröffnet. Von 2007 bis 2015 wurde der Pavillon denkmalgerecht saniert und ist seitdem Begegnungsstätte für den deutsch-chinesischen Austausch.

Hier endet unser Spaziergang und Sie haben die Möglichkeit, mit der Straßenbahnlinie 11 ins Zentrum zurückzufahren. Dazu nutzen Sie einfach den kleinen Fußweg, welcher rechts am Chinesischen Pavillon vorbeiführt und biegen dann wieder rechts auf die Bautzner Landstraße ab. An schönen Geschäften vorbei, kommen Sie zur Straßenbahnhaltestelle.

Möchten Sie mit der Standseilbahn ins Tal fahren, so überqueren Sie die Bautzner Landstraße kurz nach der Haltestelle und gehen geradeaus die Plattleite entlang. Dann können Sie die Abbiegung zur Bergbahnstraße linker Hand nicht verfehlen.

Wir hoffen, Ihnen hat unser Spaziergang gefallen und wünschen Ihnen weiterhin gute Fahrt mit unseren Fahrzeugen.

Ihre Dresdner Verkehrsbetriebe AG

Rundgang an der Standseilbahn

mit Anekdoten und Sehenswürdigkeiten





Wir freuen uns, dass Sie mit unserer Standseilbahn den Loschwitzer Elbhang erklommen haben. Nehmen Sie sich die Zeit für einen kleinen Bummel durch Oberloschwitz. Der Rundweg dauert zirka eine halbe Stunde. Beginnen Sie Ihren Spaziergang auf dem Vorplatz der Bergstation der Standseilbahn.

Wenn Sie aus dem Gebäude treten, sehen Sie gleich gegenüber den **Luisenhof (1)**, welcher wie die Standseilbahn 1895 eröffnet wurde und auch „Balkon von Dresden“ genannt wird.

In den 120 Jahren seines Bestehens wurde er mehrfach umgebaut und neben einer Garage erhielt er auch zwei Zapfsäulen. Heute beheimatet er ein Restaurant und Wohnungen. Seinen Namen verdankt er Luise von Österreich-Toskana, der sächsischen Kronprinzessin und Gemahlin des letzten sächsischen Königs Friedrich August III.. Dieses Paar sorgte für den ersten Skandal des deutschen Hochadels im 20. Jahrhundert. Luise brannte am 9. Dezember 1902 zum Genfer See durch. Sie war schwanger, da sie eine Affäre mit dem Hauslehrer ihrer Kinder hatte und glaubte, das Kind sei von ihm – was sich allerdings nicht bewahrheitete. Doch der damalige König Georg setzte 1903 die Scheidung durch, was zu dieser Zeit für ein katholisches Königshaus sehr ungewöhnlich war. Später heiratete Luise den Komponisten Toselli, von dem sie einen Sohn bekam und sich ebenfalls wieder scheiden ließ. Zuletzt lebte sie in Brüssel. Da mit dem Einmarsch der Deutschen Wehrmacht die Gelder versiegt, lebte sie völlig mittellos als Blumenfrau und verstarb dort 1947.

Wenden Sie sich nun nach links. Sie sehen die **Villa San Remo (2)**. Der extravagante Villenbau wurde 1885 im Stil der Neorenaissance errichtet und steht unter Denkmalschutz.



Villa San Remo (2)

Wer war Charles Adolph Noble? Karl Adolf Spanknöbel wurde 1892 in Homberg, einer nordhessischen Kleinstadt, geboren. Er wanderte 1922 nach Amerika aus und änderte mit der Einbürgerung seinen Namen in Charles Adolph Noble. Im Jahr 1938 erwarb er die Dresdner Kamerawerkstätten und entwickelt mit seinem Ingenieur Alois Hoheisel die Spiegelreflexkamera „Praktiflex“. 1945 nahm das Schicksal der Nobles eine dramatische Wendung. Die sowjetische Geheimpolizei verhaftete Noble und seinen im Unternehmen tätigen Sohn John H. Noble am 4. Juli 1945. Es wurde die Behauptung aufgestellt, dass Charles Noble vom Balkon seiner Villa San Remo aus den Luftangriff auf Dresden gesteuert habe. Damit wurde die Familie arg diffamiert. Sein Sohn John wurde zur Zwangsarbeit in sibirischen Arbeitslagern deportiert und kam erst 1955 wieder frei. Charles wurde 1952 als gebrochener Mann aus dem Zuchthaus entlassen. Die Familie wurde enteignet, nachdem das Unternehmen bereits 1946 konfisziert worden war. Das Noble-Werk ging über den VEB Kamera-Werke Niedersiedlitz im Unternehmen Pentacon auf. 1952 ging Charles A. Noble nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus Waldheim in die USA zurück, wo er 1983 in Watsontown, USA, verstarb. Sein Sohn John Noble starb 2007 in Dresden. Heute weiß man, dass alle Behauptungen frei erfunden waren.

Laufen Sie die Bergbahnstraße entlang, bis diese in die Plattleite übergeht. Hier halten Sie sich rechts und gehen dann weiter geradeaus. Auf der linken Seite sehen Sie zuerst die Firmengebäude und dann die **Sternwarte von Baron Manfred von Ardenne (3)**, welcher hier das größte private Forschungslabor des ehemaligen Ostblocks betrieb.



Gebäudekomplex VON ARDENNE



Sternwarte (3)

Manfred von Ardenne war ein deutscher Naturwissenschaftler, der als Forscher vor allem in der angewandten Physik tätig war. Er gilt als Urheber von rund 600 Erfindungen und Patenten in der Funk- und Fernsteuertechnik, Elektronenmikroskopie, Kern-, Plasma- und Medizintechnik. Nach zwei Jahren Privatunterricht besuchte Ardenne drei Jahre lang das Friedrichs-Realgymnasium, die heutige Leibniz-Schule in Berlin-Kreuzberg. Schule im klassischen Sinn passte nicht zu Manfred von Ardenne. Er brauchte sie einfach nicht. Deshalb verließ er 1923 vorzeitig das Gymnasium und widmete sich der Weiterentwicklung der Radiotechnik. Ihm gelang die erste vollelektronische Bildübertragung im Fernsehen. Von 1945 bis 1954 weilte er in Suchumi am Schwarzen Meer und arbeitete an der russischen Atombombe mit. Später baute er hier in Dresden sein Institut auf und wandte sich mehr der medizinischen Forschung, z. B. der Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie, zu. Nach der deutschen Wiedervereinigung teilte Ardenne den physikalisch-technischen Bereich seines Instituts in das Fraunhofer-Institut für Elektronenstrahl- und Plasmatechnik und die Von Ardenne Anlagentechnik GmbH (seit 2013: Von Ardenne GmbH) auf.

Laufen Sie weiter geradeaus bis zur Wolfshügelstraße, in die Sie links einbiegen. An der nächsten Kreuzung gehen Sie links in die Collenbuschstraße. Folgen Sie der malerischen Eichenallee. Von Weitem sehen Sie schon eine Aussichtsterrasse mit kleiner Parkanlage, die einen überwältigenden Blick auf das Dresdner Elbtal bietet – der **Friedensblick (4)**.



Aussicht vom Friedensblick (4)

Das reizvolle Ensemble, zu dem der Stadtbaurat Paul Wolf (1879 – 1957) die Pläne schuf, soll als sogenannte „Notstandsarbeit“ 1931 oder 1936 entstanden sein. Der Aussichtspunkt erhielt nach dem Zweiten Weltkrieg den Namen Friedensblick, da die Einwohner von hier im Februar 1945 die Bombardierung des Stadtzentrums miterleben mussten. Zur Parkanlage gehört ein Obelisk, der an den sächsischen König Friedrich August II. erinnert, der 1854 bei einer Urlaubsfahrt in Bayern tödlich verunglückte.

Mit dem Begriff „Notstandsarbeit“ (auch Fürsorgearbeit, Pflichtarbeit oder Freiwilliger Arbeitsdienst genannt) wird die öffentlich geförderte bzw. erzwungene Beschäftigung in der Weimarer Republik (1918 – 1933) beschrieben.

Nach einem kurzen Stopp folgen Sie der Straße weiter. Auf der linken Seite sehen Sie das **Haus Nr. 4 (5)**, in welchem von 1952 bis zu seinem Tod der Dichter Martin Andersen Nexö wohnte. Eine Gedenktafel erinnert heute noch daran.

Martin Andersen Nexö, eigentlich Martin Andersen, wurde in Kopenhagen geboren und war ein dänischer Schriftsteller. Sein vermutlich bekanntestes und meistübersetztes Werk ist „Pelle der Eroberer“ (1910), in dem Andersen auch seine eigene Kindheit aufarbeitet und einfühlsam das harte Leben der Bauern, Fischer und Arbeiter seiner Zeit auf der Insel Bornholm beschreibt. Dieser Teil des Romans wurde 1987 verfilmt und 1988 mit der Goldenen Palme von Cannes und einem Oscar als bester fremdsprachiger Film ausgezeichnet. 1919 trat Andersen Nexö der „Socialistisk Arbejderparti“ bei, die sich 1920 in die Partei „Danmarks Kommunistiske Parti“ (DKP) umbenannte. Als Mitglied der DKP wurde Andersen 1941 während der deutschen Besetzung Dänemarks verhaftet. 1943 floh er aus dem Gefängnis über Schweden in die Sowjetunion. Nach mehreren Reisen in die DDR, siedelte er 1951



Haus Nr. 4



Gedenktafel Martin A. Nexö (5)

auf Einladung des damaligen sächsischen Ministerpräsidenten Max Seydewitz nach Radebeul über und ließ sich 1952 schließlich im Dresdner Stadtteil Weißer Hirsch nieder. Dort verstarb er 1954 im Alter von 84 Jahren. Er war dreimal verheiratet und hatte zehn Kinder.

Die Straße geht in die Küntzelmannstraße über, der Sie rechter Hand folgen. Kurz darauf kreuzt die Wolfshügelstraße, in die Sie links einbiegen. Direkt an der Kreuzung mit der Küntzelmannstraße sehen Sie am Haus mit der Nummer 7 das **ehemalige Sanatorium Steinkühler (6)**.



ehemaliges Sanatorium Steinkühler (6)

Der Unternehmer Maximilian Ludwig Küntzelmann (1826 – 1881) initiierte maßgeblich die Entwicklung des Gebietes Weißer Hirsch zum Kurort und gilt als Begründer des einstigen Villenvorortes und heutigen Dresdner Stadtteils Weißer Hirsch. Die Villen entlang unseres Weges sind Beleg der Entwicklung des Bäderbetriebes

mit Sanatorien und Pensionen Ende des 19. Jahrhunderts. So auch das ehemalige Dr. Steinkühler Sanatorium. Es wurde 1914 vom zuvor u. a. in Zittau und Abessinien (heutiges Äthiopien) tätigen Augenarzt Dr. med. Max Steinkühler gegründet. Behandelt wurden hier vor allem Stoffwechsel-, Augen- und Ohrenkrankheiten sowie rheumatische Erkrankungen. Nach modernsten diätischen Forschungen besaß das Haus eine weltweit einzigartige „Dampfkochanstalt“, die das Garen von Obst und Gemüse bereits bei geringen Temperaturen ermöglichte und so wertvolle Vitamine unzerstört beließ. In den 20er-Jahren ließ der Inhaber Bohrungen nach Heilwasser vornehmen, um den Weißen Hirsch zum Kurbad zu machen. Diese blieben aber erfolglos. Nach Steinkühlers Tod wurde das in Familienbesitz befindliche Sanatorium von seiner Frau noch bis nach 1945 als Pensionsbetrieb für ältere Damen weitergeführt. Heute befinden sich in dem sanierten Gebäude Büroräume.

Danach biegen Sie wieder rechts in die Straße **Lahmannring (7)** ein. Diese Straße wurde nach Johann Heinrich Lahmann benannt.

Dr. Johann Heinrich Lahmann wurde 1860 in Bremen geboren. Nach dem Abitur studierte er zwei Jahre lang Technik und anschließend Medizin. Er promovierte und ließ sich als praktischer Arzt in Stuttgart nieder. Schnell wandte er sich der Naturheilkunde zu und ganz von der klassischen Medizin ab. Nach einem kurzen Aufenthalt in Chemnitz, wo er sich in kürzester Zeit mit dem Inhaber einer Naturheilanstalt, der ihm die Leitung der Anstalt angeboten hatte, zerstritt, zog er nach Dresden.

Zahlreiche Villen schmücken sich mit kunstvollen schmiedeeisernen oder hölzernen Einfriedungen, kleinen Pavillons an den Grundstücksgrenzen, vielfältigen Wetterfahnen sowie Balkonen, Terrassen oder Wintergärten zum Genuss der sauerstoffreichen Luft. Viele Häuser tragen den Namen der Töchter bzw. Ehefrauen der Besitzer.

Ungefähr in der Mitte des Lahmannrings sehen Sie rechter Hand Lahmanns Villa Urvasi aus dem Jahre 1912, benannt nach einer indischen Quellnymphe. Gegenüber steht auf der linken Seite die **Villa Eschenbach (8)**.

Die denkmalgeschützte Villa Eschenbach wurde um 1877 für den Unternehmer Carl Eschenbach (1842 – 1905) als Sommerhaus errichtet und hieß damals noch Villa Olga. Die Villa wurde

Entdecken Sie auch unseren Kultur-Rundgang an der Schwebebahn



Seit über 120 Jahren fährt die Schwebebahn vom Körnerplatz bis nach Oberloschwitz hinauf. Sie ist die älteste ihrer Art und bis heute eine technische Sensation. Genießen Sie an einem der schönsten Plätze Dresdens – der Terrasse der Bergstation der Schwebebahn – den unvergleichlichen Blick über das schöne Elbtal und nehmen Sie sich die Zeit, mit einem kleinen Bummel die Umgebung zu erkunden.

Sie erhalten den Flyer „Rundgang an der Schwebebahn“ an den Stationen der Dresdner Bergbahnen.



Dresdner Verkehrsbetriebe AG
Trachenberger Straße 40
01129 Dresden
Service 0351 857-1011
E-Mail service@dvsbag.de

Fotos: DVB AG

Redaktionsschluss: Juni 2021
Änderungen vorbehalten.

www.dvb.de/ausflugstipps